

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 48

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Rauch, Katja / Lapp, Karl-Iversen / Affolter, Cuno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mebizin

Pippo Pollinas mitreissende «*Dodici lettere d'amore*» im Zürcher Hechtplatz-Theater

Die Leidenschaft des Augenblicks

Von Katja Rauch

Am 15. Oktober 1985, als er gerade 22 Jahre alt geworden war, verliess er Palermo. Seine Freunde wünschten ihm Glück, wie jedem, der die Heimat verlässt. An diesem Tag, ein Sonntag war's, zog er hinaus in die Welt, kam bis zur Schweiz und blieb hängen. Gott sei Dank.

Die Bühne betritt er leise, als ob das Rampenlicht bloss zufällig da wäre, und als er so allein, zwischen Piano und Konga sitzend, ins Publikum blickt, wirkt er etwas verloren. Ein ernster, verlorener Sohn aus Sizilien. So beginnt Pippo Pollina zu erzählen. Er spricht von Italien, aus dem die Mafia ein Land gemacht hat, wo viele Italiener nicht mehr leben wollen. Vor drei Wochen hat in Palermo der Prozess gegen das Komplott zwischen Andreotti und der Mafia begonnen. Pollina widmet diesen Abend den vier Richtern von Palermo, dem Mut und der Kraft, mit der sie sämtlichen Kampagnen der Berlusconi-Medien gegen sie widerstehen. Und mit diesem vierfachen «viva» beginnt ein Konzert, das das Publikum von den Sitzen reissen würde, wenn die engen Stuhlhreihen im Zürcher Hechtplatz-Theater dies nur erlaubten.

«*Dodici lettere d'amore*» – Zwölf Liebesbriefe – nennt Pollina sein neues Programm. Doch «ti amo» wird man darin nicht zu hören bekommen, grosse Worte wie diese überlässt der Cantautore lieber denen, die sie ohne Nachden-

ken aus dem Mund lassen. Er selber sucht die Zwischentöne, die wortlose Verständigung beim morgendlichen Innehalten, das Lächeln unversehens, das einem noch einmal Atem gibt. Für ihn zählen die Augenblicke, die flüchtigen Eindrücke, die echten Momen-

denn getan? «Un gesto vero fra tanto teatro.» Und ganz charmant fügt er hinzu: «Wer weiss, liebe Zürcher, wie viele von uns zu einer solchen Geste fähig wären.» Wohl wahr, denkt man, und weiss gleichzeitig: Da vorne steht einer, der das Leben liebt.

überrascht einen ja schon lange nicht mehr. Das erste Mal, als man sie hörte, ja, da war man noch erstaunt über die stimmliche Kraft, die aus diesem zierlichen Körper kam; die warme, rauhe Wucht wollte so gar nicht zu diesem jungenhaften Mann passen. Aber das ist eben Pippo Pollina.

Etwas von einem verlorenen Sohn hat er trotz allem. Deshalb singt er auch von Menschen, die fortgingen wie er. Und deshalb richtet er seine Liebesbriefe immer wieder an Palermo, seine traurige, verkannte, gebrandmarkte Stadt. «Wenn du wüsstest, wie schlecht sie reden über dich, ohne je deinen fiebrigen Blick gesehen zu haben. (...) Wenn du wüsstest, wie sie noch immer lachen über dich, ohne zu wissen um die Strenge deiner vergeblichen Hoffnungen, deiner Kinder, die dir fern sind, und jener, die verloren gingen.» Und er fragt diese Stadt, wie lang die verdammte Not ihres Zerfalls denn noch währen muss; fragt sie, wohin sie gehen wird, wenn sich herausstellt, dass das erste Aufblackern gegen die Mafia «nur scheinbar Erlösung war».

Doch damit hört dieses wunderbare Konzert nicht auf. Als der Vorhang schon gefallen ist, bringt ihn der tosende Applaus des Publikums noch einmal zum Aufgehen, und Pippo Pollina präsentiert als letzte aller Zugaben den absoluten italienischen Klassiker: «O sole mio», voller Augenzwinkern und in schönstem Belcanto.



te zwischen all den Formalitäten des täglichen Gutenmorgen-danke-bitte-und-Aufwieder-sehens.

Kollisionen mit der Konvention sind in einer solchen Lebenshaltung inbegriffen, davon handelt das Lied von Giuseppe: Wenn Giuseppe betrunken auf der Piazza steht, umarmt er jede Frau mit langen schwarzen Haaren, weil sie ihn an seine verstorbene Ehefrau erinnert. Die ganze Piazza missbilligt sein Verhalten. Dabei singt Pippo: Was hat er

Genau das drückt auch die Musik aus. Pippo Pollina hat sich für diese Tournee mit Salvo Costumati, ebenfalls aus Palermo, und Tobias Morgenstern aus Ostberlin zusammengetan. Ein virtuosos Trio. Sobald sich Costumati auf der Violine, Morgenstern am Akkordeon und Pollina am Piano oder auf der Gitarre einmal gefunden haben, steigern sie ihr Spiel bis zur Leidenschaft. Die Konga- und Tamburineinlagen sind dann nur noch das Tüpfchen auf dem i, und Pollinas Stimme

Drei Bilderbücher über die Geschichte

Wissenschaftlich rückversichert

Von Karl-Iversen Lapp

Anna Ziegler, wer war das? Eine energische Frau, eine vergessene Heldenin. Nun, die rote Armee hatte die blauweisse besiegt. Tatort: St. Jakob an der Sihl.



Tatzeit: Alter Zürichkrieg, 1443. Die Fahne zerfetzt, die Körper blutig; die Zürcher fliehen kopflos in ihre Stadt. Die Schwyzer stürmen hinterher, denn das Rennwegtor bleibt sperrangelweit geöffnet. Da tritt Anna Ziegler auf, ballt die Faust und lässt – «Krik, Gung» – das Fallgatter runter; die rotgekleideten Schwyzer schlagen sich daran Zähne und Augen ein. «Die Schwyzer zwangen die Zürcher zwar in die Knie, aber gegen die wackere Zieglerin mussten sie eine Riesenschlappe einstecken», schreibt Frida Bünzli am Ende ihres

Comics. Die kurze, witzige Geschichte packt, gerade weil sie die Vergangenheit gegenwartsbezogen uminterpretiert: Solcher Frauenpower war der Eidgenossenschaft im Spätmittelalter unbekannt.

Frida Bünzli hat ihre insgesamt 21 kurzen Comics bereits im *züri tip* veröffentlicht und nun im Buch «Hirsebarden und Heldenbrei» versammelt. Bünzli, geborene Debra Drenten, greift Anekdoten auf, beauftragte aber den Historiker Martin Illi, ihre Bilder zu kommentieren. Überhaupt: Wissenschaftliche Rückversicherung ist angesagt. Dies gilt zumindest für drei Bildwerke, die heuer in der Schweiz erschienen sind: Die Comics «Hirsebarden und Heldenbrei» spielen im Mittelalter und richten sich eher an Erwachsene. Eher von Kindern und Jugendlichen angeschaut werden der römische Comic «Prisca und Silvanus» sowie die Bildtafeln «Auf der Gasse und hinter dem Ofen» über das Spätmittelalter.

Einzig die Museumsrätsel-Duo Dorothée Simko und der Grafiker Rolf Meier, alias Roloff, besassen den langen Atem für eine durchgehende Bildergeschichte. Im römischen Augusta Raurica erleben die Titelfiguren «Prisca und Silvanus» eine Liebesgeschichte mitsamt Mord und Totschlag. Dieser Comic ist wissenschaftlich, ohne auf gelehrt Fuss-

noten einherzustellen, denn das Römermuseum Augst schrieb einen ausgezeichneten Anhang, der Interessierte auf ein Selbststudium verweist.

Einen dritten Weg beschritten der mehrfach preisgekrönte Buchzeichner Jörg Müller, die Jugendbuchautorin Anita Siegfried und der Archäologe Jürg E. Schneider. Ihre vier Bildtafeln «Auf der Gasse und hinter dem Ofen» veranschaulichen das Leben in einer spätmittelalterlichen Stadt. Ein Begleitband liefert zu jeder



Bildtafel eine Erzählung und Erläuterungen.

Sie reiben einander, wenn sie verkuppelt werden – der witzige, spannende Comic und die historische Abhandlung. Diese zwei Teile bilden bei den «Hirsebarden» und «Auf der Gasse» kein homogenes Ge-

JÖRG MÜLLER
ANITA SIEGFRIED
JÜRG E. SCHNEIDER

AUF DER GASSE
UND
HINTER DEM OFEN
EINE STADT
IM
SPÄTMITTELALTER

VERLAG SAUERLÄNDER



samtwerk. «Prisca und Silvanus» dürften stärker mit Witz gepfeffert werden. Alle drei Geschichten spielen in der Stadt; wohl einfach deshalb, weil die historischen Quellen darüber mehr aussagen als über die Landschaft.

Einig sind sich alle Bilderwerke auch darin, den Alltag der kleinen Leute zu veranschaulichen. Hierin folgt die Gilde der Zeichnenden nur der Zunft der Forschenden. Die grossen Helden der Geschichte harren auf dem hohen Sockel ihrer Denkmäler und warten. Und die mutige, zupackende Anna Ziegler? Der Historiker Martin Illi schreibt, es habe ein Haus «zum Ziegel» und eine Familie Ziegler gegeben. Aber die zeitgenössischen Berichte kennen weder Anna Ziegler noch ihre Heldentat. Beide tauchen erst später in einer Chronik auf. Also ist Anna Ziegler wohl verwandt mit Wilhelm Tell.

Frida Bünzli, Martin Illi: «Hirsebarden und Heldenbrei». Zytglogge Verlag Bern, 1995. 80 Seiten, 42 Franken. Ausstellung im Baugeschichtlichen Archiv, Haus zum Rech, Neumarkt 4, Zürich, vom 1. Dezember 1995 bis 24. Februar 1996 (von 8 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 16 Uhr frei zugänglich)

Jörg Müller, Anita Siegfried, Jürg E. Schneider: «Auf der Gasse und hinter dem Ofen». Verlag Sauerländer, Aarau. 48 Seiten, 4 Bildtafeln, 36 Franken.

Dorothée Simko, Rolf Meier: «Prisca und Silvanus». Augster Museumshefte. 72 Seiten, 14 Franken.



Zum 100. Geburtstag des Comic-Strips

Wolly Skamma Odoof!!!

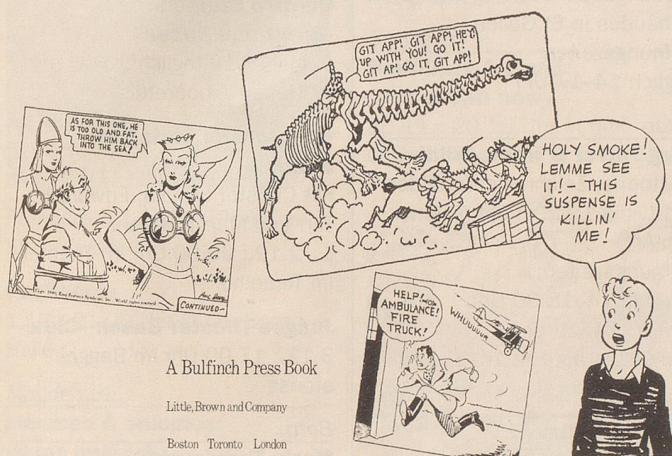
Von Cuno Affolter

Am 5. Mai 1895 tauchte in der Sonntagsbeilage der Zeitung *New York World* ein kleiner, glatzköpfiger Knirps, bekleidet mit einem Nachthemd, in der Cartoon-Serie «At the Circus in Hogan's Alley» auf. Es war die Geburtsstunde des Comic-Strips. Die Figur, später auf «Yellow Kid» getauft, gilt als erste Comic-Figur überhaupt.

Zum hundertsten Geburtstag des Comics legt der Carlsen Verlag nun eine Sammlung von

gen Querschnitten, zu einem Standardwerk.

Die in diesem Buch präsentierten Comic-Strips stammen allesamt aus der grössten und berühmtesten Comic-Sammlung Amerikas: The Bill Blackbeard Collection. Ende der 60er Jahre, als die amerikanischen Zeitungsverlage ihre Zeitungen auf Microfilme archivierten, durchquerte Bill Blackbeard in einem alten Truck ganz Amerika, um die alten Zeitungen vor der Vernichtung zu retten. Und kam so in



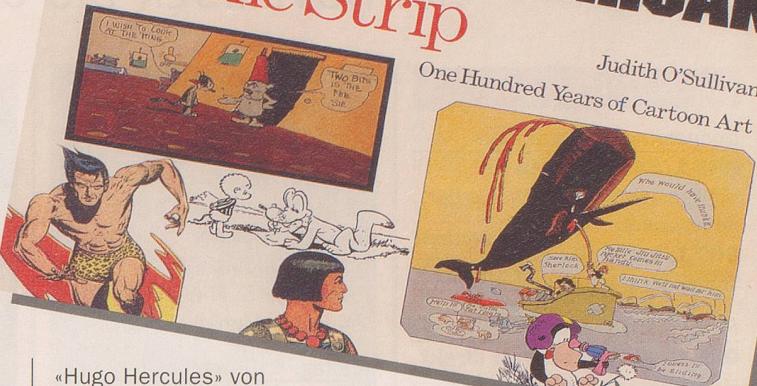
A Bulfinch Press Book
Little, Brown and Company
Boston Toronto London

496 Seiten Comic-Strips aus allen Perioden der bewegten amerikanischen Comic-Geschichte vor, welche sämtliche Dimensionen anderer derartiger Bücher übersteigt. Erfreulicherweise ist es nicht der x-te Versuch, anhand von Fakten und Zahlen die Entstehung und Entwicklung des Mediums mit viel Worten zu erklären. Ausser dem fundierten Vorwort von Andreas C. Knigge, der die Geschichte zusammenfasst, ist es ein Comic-Strip-Schmöker, ein coffeetable book, in dem chronologisch historisch bedeutende Serien unkommentiert abgedruckt sind. Die Druckqualität und die hervorragende Auswahl der Serien macht «100 Jahre Comic-Strips», so der sinnige Titel dieses zweibändi-

gen Besitz einer einzigartigen Comic-Strip-Sammlung von grosser historischer Bedeutung. Die Auswahl von Bill Blackbeard überzeugt auf der ganzen Linie. Nicht nur ist es ihm gelungen, die besten Strips zu präsentieren, sondern auch typische Seiten zu finden, welche exemplarisch für das Werk des Künstlers stehen. Neben uns schon vertrauten Serien wie «Little Nemo in Slumberland» (Winsor McCay), «Krazy Kat» (George Herriman) oder «Dick Tracy» (Chester Gould) ist es Blackbeard zu verdanken, dass er uns auch Serien vorstellt, die längst in Vergessenheit geraten sind, und – ausser in längst vergilbten Zeitungen – noch nie erschienen sind. Darunter etwa

THE GREAT AMERICAN Comic Strip

Judith O'Sullivan
One Hundred Years of Cartoon Art



«Hugo Hercules» von J. Koerner, der bereits 1902 das Thema des Superhelden vorwegenommen hat, oder «Bobby Make-Believe», eine frühe Serie des späteren Gasoline-Alley-Zeichners Frank King, die nichts anderes als ein Plagiat von «Little Nemo in Slumberland» war.

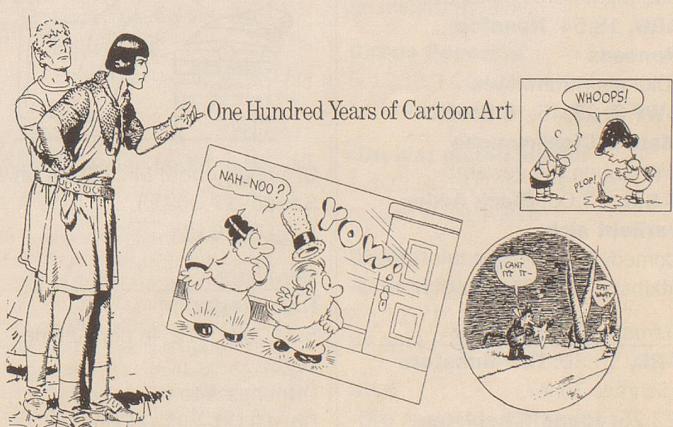
«100 Jahre Comic-Strips» ist allerdings mehr als nur eine Zusammenstellung aus Comic-Seiten. Genaugenommen dokumentiert diese Zusammenstellung amerikanische Sozialgeschichte unseres Jahrhunderts. Am Beispiel Automobil: Zur Jahrhundertwende nur selten gesehen, wird es bald einmal Bedrohung für glücklich auf den ungeerten Strassen pickende Hühner und wenige Jahre später zum unabdingbaren Markenzeichen für Detektive, Superhelden und Möchtegerne.

Auch die Welt der Moral ist in diesen einhundert Jahren Comics einem stetigen Wandel unterworfen. Zwischen der kindlichen, naiven «Esther» aus «Mamma's Angel Child» (1919, Penny Ross) und der emanzi-

pierten, schlagfertigen «Cathy» (1993, Cathy Guise-wite), beide von Frauen gezeichnet, liegen kalter Krieg, Woodstock, und die Frauenbewegung.

Der Carlsen Verlag – und auch das macht dieses Buch für den deutschsprachigen Raum einzigartig – hat darauf verzichtet, die Sprechblasen aus dem Englischen zu übersetzen. Einem Literaturprofessor wird da zwar einiges zugemutet (Sey! Who done dot!), es macht aber auch bewusst, wie sehr die Comics untrennbar mit einer eigenen Sprache, voller Wortwitz, Kalauer und Selbstbewusstsein verbunden sind. Und schliesslich: Welchem Übersetzer sind schon solche Worte wie aus dem Munde des bärigen Irren aus der Serie «The Squirrel Cage» zuzumuten: «Wolly Skamma Odoof!!!»?

Bill Blackbeard (Hrsg.), 100 Jahre Comic-Strips, 2 Bände im Schuber, 496 S. vf./sw., HC., Carlsen Verlag, Fr. 198.-



30.11.: 20.15 Uhr im Kino
Odeon

Interlaken

Dodo Hug & Band:

«*Ora siamo now*»

2.12.: 20.15 Uhr im Casino

Kaiserstuhl AG

Jon Laxdal:

«*Der eingebildete Kranke*»

1./2.12.: 20.30 Uhr im Theater
im Amtshaus

Luzern

Kapelle Sorelle:

«*In guten und in bösen
Zeiten*»



Premiere 5.12.: 20.00 Uhr im
Kleintheater

Pagliaccia

1.12.: 21.00 Uhr in der Boa
Halle

Magden BL

smomos & smomos:

«*Hans Imlück*»

5.12.: 10.30 Uhr im Schulhaus

Mühletturnen

Angklung Duo

1./2.12.: 20.30 Uhr in der alten
Moschi

Murten FR

Dodo Hug & Band:

«*Ora siamo now*»

1.12.: 20.15 Uhr
im Hôtel Vieux Manoir

Olten

Die Lufthunde: «Ypsilon»

1./2.12.: 20.15 Uhr im
Theaterstudio

«Herr Steiner»

2.12.: 15.00 Uhr im Theater-
studio

Pfäffikon ZH

Rigolo Tanzendes Theater:

«*Die Tänze der Königin
von Saba*»

2.12. im Kino Rex

Reichnach AG

Kapelle Sorelle:

«*In guten und in bösen
Zeiten*»

1.12.: 20.15 Uhr im Theater
am Bahnhof

Schaffhausen

Theater Bruchstein:

«*Ohne Grund*»

30.11.: 14.00 und 20.00 Uhr,
1.12.: 9.30 Uhr
im Kulturzentrum Kammgam

Schwyz

Cabaret Kultursympathisanen: «Sicherwärts»

2.12.: 20.15 Uhr im Chupferturm

Siebnen

Stiller Has

1.12.: 20.30 Uhr im
Rest. Centralhof

St. Gallen

Dodo Hug & Band:
«*Ora siamo now*»

30.11.: 20.15 Uhr in der
Grabenhalle



SCHWEIZER COMIC-HITPARADE

1 Schaad/Järmann
Zwickly Bd. 1
Sewicky-Verlag 24.80 Fr.

2 Watterson
Calvin&Hobbes Bd. 12:
Tierisch lyrisch
Krüger-Verlag 19.80 Fr.

3 Ott
Greetings from Hellville
Edition Moderne 25.– Fr.

4 Serpieri
Morbus Gravis Bd. 5:
Mandragora
Alpha-Verlag 24.80 Fr.

5 Barks
Barks Library Bd. 19
Ehapa-Verlag 14.80 Fr

6 Macherot/Groot/
Turk/Bédu
Percy Pickwick Bd. 17:
Der Kuss der Kobra
Carlsen-Verlag 14.90 Fr.



Solothurn

Martin Hamburgers Duck Dich

Kabarett: «Mogelsbad»

Premiere 2.12. im Theater
Mausefalle

Turgi AG

Stiller Has

2.12.: 22.30 Uhr im Rest. Killer

Weinfelden TG

Lorenz Keiser:

«*Wer zuletzt stirbt ...*»

4.12.: 20.00 Uhr
im Thurgauerhof

SCHWEIZER COMIC-HITPARADE

7 Sokal
Inspektor Canardo
Bd. 9: Mord im Milieu
Carlsen-Verlag 16.90 Fr.

8 Seron
Minimenschen Bd. 21:
Die 6 Klone
Feest-Verlag 14.80 Fr.

9 Fauche/Morris
Lucky Lucke Bd. 69:
Belle Star
Ehapa-Verlag 14.80 Fr

10 Bourgeon
Reisende im Wind Bd. 4
Carlsen-Verlag 31.90 Fr.

Die Liste der meistverkauften Comics im Monat Oktober ermittelte Comics-promotion in folgenden Comicsfachgeschäften: Karis Comixshop Aarau, Comicschäller Bern, Stauffacher Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic Mail Liestal, Kornmärt Luzern, Bilder- & Comicsshop Olten, Comedia St.Gallen, Zappa Doing Winterthur, Analph Zürich, Comicworld Zürich, Comix-Shop Zürich, Orell-Füssli Zürich

Weisslingen ZH

10 Jahre Mo Moll Theater

2.12.: 19.00 Uhr
in der Pfadihütte Mettlen

Wilen TG

Theater Bilitz:

«*Ausgetrixt*»

30.11.: 10.15 Uhr in der
Oberstufe Aegelsee

Winterthur

«*Krach im Hause Gott*»

von Felix Mitterer

30.11.: 20.30 Uhr,
1./2./6.12.: 20.30 Uhr,
3.12.: 17.30 Uhr im Goldige
Schluch

Lorenz Keiser:

«*Wer zuletzt stirbt ...*»

1./2.12.: 20.00 Uhr im Casino

Zug

Pippo Pollina:

«*Dolci Lettere d'Amore*»

3.12.: 17.00 Uhr im Theater
im Burgbachkeller

Zürich

«*Wahlverwandtschaften*

nach Goethe»

30.11.: 20.00 Uhr im Theater
Neumarkt

Theater und Essen:

«*Wirklich schade um Fred*»
bis Mitte Dezember Fr und Sa
im Theater Heddy Maria
Wettstein

Vaudeville Theater:

«*Dämmerstunde*»

30.11./1./2.12.: 20.00 Uhr
im Millers Studio

Dodo Hug & Band:

«*Ora siamo now*»

4./5./6.12.: 20.00 Uhr
im Millers Studio

Circus Peperoni

5.12.: 19.00 Uhr im Kultur
im Kreis 5

«*Du bist meine Mutter*»

6.12.: 20.30 Uhr im Theater
an der Winkelwiese

Die Hexen:

«*G'Scheiterhaufen*»

30.11./1./2./5./6.12.:
20.30 Uhr im Ludwig II

Kitz:

«*Die Nacht des Orpheus*»

1./2.12.: 20.00 Uhr
im Theater Kitz